

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 35.

Mittwoch den 21. März 1888.

XXVII. Jahrgang.

Die Auslieferung Ritter v. Schönerers.

Während wir diese Zeilen schreiben, findet im Parlamente die Debatte über die Auslieferung des Abgeordneten Ritter von Schönerer statt, gegen welchen die Anklage wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und der Erpressung erhoben wurde. Ritter von Schönerer war in der Nacht vom 8. März mit mehreren Gesinnungsgenossen in die Redaktion des „Neuen Wiener Tagblattes“ gekommen, um die Schriftleiter wegen der Verbreitung der falschen Nachricht über den Tod des deutschen Kaisers zur Rede zu stellen und denselben, welche vorher auch mit Nekrologen über das Hinscheiden des gegenwärtigen Kaisers Friedrich III. Beweise ihrer journalistischen Fixigkeit gegeben hatten, die Meinung zu sagen. Inwieweit diese Absicht erreicht wurde und auf welche Weise die Auseinandersetzungen stattfanden, wird durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden. Vorläufig liegen nur die Anzeigen der Schriftleiter des genannten Blattes vor. Daß diese Anzeigen mit Vorsicht aufzunehmen sind, daß dieselben den Sachverhalt in den grellsten Farben schildern und mit den ersten Berichten, welche von den Redakteuren über den Vorfall veröffentlicht und versendet wurden, nicht ganz übereinstimmen, steht schon heute fest. Auch im Immunitäts-Ausschusse wurden Stimmen laut, welche das vorliegende Material nicht erschöpfend genug fanden, um daraufhin ohne Weiteres die Auslieferung des Abgeordneten von Zwetzel zu bewilligen. So verlangte der Abgeordnete der Stadt Cilli die Vorlage weiterer Erhebungen. Ein Verlangen, das, obzwar der Antragsteller nicht zu den persönlichen Freunden Schönerer's zählt, angesichts des Terrorismus der Wiener Presse und des einstimmigen Chorus „Kreuziget ihn“ von ganz besonderem Muth zeigt. Die Majorität des Immunitäts-Ausschusses wollte jedoch aus begrifflichen Gründen jeden Anschein einer dilatorischen Behandlung des Auslieferungs-Ansuchens vermeiden. Sie erklärte daher, daß sie nicht den objektiven Thatbestand zu prüfen, sondern nur dem Ansuchen des Landesgerichtes zu entsprechen habe.

Die sichtliche Eile, mit welcher man diesmal daran ging, die Immunität eines Abgeordneten aufzuheben, sowie der, glücklicher Weise mit großer Majorität abgelehnte Antrag des Präsidenten Smolka, die Auslieferung Schönerer's in geheimer Sitzung zu verhandeln, lassen erkennen, daß man der gefährdeten öffentlichen Meinung so rasch als möglich Genugthuung geben wolle. Wir aber haben keine Ursache, den Worten der Schriftleitung des „Neuen Wiener Tagblattes“, welches durch den Abgeordneten Schönerer in einem Prozeß sachtätig wurde und in dem Genannten seinen unverföhnlichsten Gegner bekämpft, größeren Glauben zu schenken als dem Letzteren. Wir werden daher kaum fehlgehen, wenn wir annehmen, daß auch diesmal, wie schon wiederholt vorher, die Anklage gegen Schönerer im Laufe der Untersuchung sehr einschrumpfen und die auf Grund der redaktionellen Anzeigen konstruirten Verbrechen bald zusammenstürzen werden.

Hatten schon vorher Haß und Wuth gegen den Abgeordneten Schönerer der großen österreichischen Presse die Feder geführt, so war in den letzten Tagen solches ganz besonders der Fall. Die Gelegenheit, dem Manne, der sich vermaß, der sechsten Großmacht den Fehdehandschuh hinzuwerfen und deren Gebrechen schonungslos aufzudecken, war zu verlockend, als daß die orientalische Ritterschaft nicht von derselben den weitgehendsten Gebrauch gemacht hätte.

Wir möchten daher die Leute, welche auf die Worte der Wiener Presse schwören und welche den Abgeordneten von Zwetzel nur aus den Schilderungen dieser Presse oder den Urtheilen politischer Gegner kennen, auf einen gegen Schönerer gerichteten Aufsatz der „Deutschen Wochenschrift“ vom verflossenen Sonntag verweisen. In diesem Aufsatz, der den Herausgeber des genannten Blattes zum Verfasser hat, kommt unter Anderem folgende Stelle vor:

„Sagen wir es einmal gerade heraus! Unser nationales Leben ist krank, tief krank! Und wäre nicht der nationale Gedanke von höherer Walthung in das Herz und die Seele eines jeden Deutschen schon bei der Geburt gegossen, er hätte ersterben

müssen unter all den schweren Schlägen, die ihm von Menschenmeid und Bruderhaß in Oesterreich zugefügt. Von allen Seiten mehrt sich die Klage, daß man sich nicht erholen könne von dem, was uns vor Jahresfrist Deutsche im Parlament gethan. Und in schier untilgbarem Haß steht auf der äußersten Linken die kleine Gruppe, die sich vermisst, den reinen unverfälschten deutschen Sinn allein zu besitzen, an ihrer Spitze ein Mann, der wie kaum einer für die nationale Sache gestritten, der große Verdienste und Erfolge erworben und der heute auf gleitender Bahn die größte Gefahr für die nationale Sache geworden: Georg Ritter v. Schönerer. Wir wissen uns frei von Vorurtheil nach rechts und links und beugen uns weder vor dem fest geschlossenen Ring der Wiener Presse, noch vor dem Terrorismus der Antisemiten. Die Deutschen haben, so lange sie im Reichsrathe sind, nicht einen einzigen Mann gefunden, welcher Herrn v. Schönerer gleichkäm an Kraft und Ausdauer der Agitation, an Einfluß auf die beweglichen Massen des Volkes. Seit Jahren saß er allein im Parlamente und ist nicht gewichen dem Hohn der Gegner, die in thörichter Verkennung des erwachenden Geistes der Zeit glaubten, ihn abthun zu können, indem sie ihn mit dem Fluche der Lächerlichkeit zu belasten sich mühten. Eine lächerliche Figur war Herr v. Schönerer nie, noch weniger aber eine solche, die man todtschweigt.

Es hat eine Zeit gegeben — die Nordbahnfrage lebt in der Erinnerung eines jeden Oesterreichers — wo Georg v. Schönerer der Einzige gewesen, welcher der tiefen Erregung unseres Volkes und dem schwerbeleidigten Rechtsgefühl den einzig entsprechenden Ausdruck gegeben. Es war der Höhepunkt seines Ansehens und in seiner Macht stand es, durch innere Vertiefung und Rückkehr zu ernstem, schlichtem Wesen, das des Deutschen beste Tugend ist, sich zum Führer einer großen Partei aufzuschwingen. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß es ihm gelungen wäre, trotz des lächelnden Nasenrumpfs mancher patentirter Berufspolitiker, trotz des Staumens vieler unserer politischen Freunde.“

Der Hypnotismus und seine Verwerthung als Heilmittel.

Von C. Mendel.

Eine gewisse Zahl von Personen kann durch Hypnotisierung in einen Zustand versetzt werden, in dem das Bewußtsein für die während der Dauer jenes Zustandes stattfindenden Ereignisse erloschen ist, und nach dessen Beendigung eine Erinnerung für jene Ereignisse entweder gar nicht vorhanden ist oder dieselbe nur in allgemeinen Umrissen, nicht in den Details klar ist.

Jenen abnormen psychischen Zustand begleiten eine Anzahl anderer nachweisbarer Veränderungen in der Bewegungs- und der Empfindungsfähigkeit des Körpers. Was die ersteren betrifft, so beobachtet man am häufigsten den Zustand der sogenannten wachsernen Biegsamkeit: es können die Arme, die Beine, der Kopf, der Rumpf in die merkwürdigsten Stellungen, wie bei Statuen, gebracht werden und verharren dann in dieser Stellung mit einer Ruhe und Ausdauer, wie sie dem normalen wachenden Menschen unmöglich ist oder erst nach langer Übung erlangt werden kann.

In einer anderen Reihe von Fällen treten allgemeine oder auf einzelne Körperteile beschränkte Krämpfe auf, zuweilen folgen diese auch jenem ersten Zustand von wachserner Biegsamkeit oder gehen ihm

voraus. In Bezug auf die Empfindungsfähigkeit mag nur bemerkt werden, daß in den meisten Fällen ein völliges Erlöschen der Hautempfindung eintritt.

Ohne jede Reaktion seitens des Hypnotisirten kann man Nadeln durch die Haut stecken, man hat größere chirurgische Operationen ohne Schmerzen für den Kranken auf diese Weise im hypnotischen Zustand vollzogen, Zähne ausgezogen u. s. w.

Diese eben geschilderten Erscheinungen seitens des Bewußtseins, seitens der Bewegungs- und Empfindungsfähigkeit sind die gewöhnlichsten und häufigsten, am leichtesten hervorzurufenden Symptome des Hypnotismus. In einer viel kleineren Zahl von Fällen, und, soweit meine Erfahrungen reichen, nur bei besonders prädisponirten, nervösen, besonders hysterischen Personen, in der Regel auch erst, nachdem mannigfache Versuche vorangegangen, treten nun nach jenem eben beschriebenen Symptomen oder auch, ohne daß sie vorangegangen, jene abnormen Erscheinungen seitens des Geistes ein, welche man unter den Namen Somnambulismus gefaßt hat.

Der Hypnotisirte hat die Augen geschlossen, die Bewegungsfähigkeit ist vorhanden, die Haut ist in vielen Fällen noch unempfindlich, zuweilen aber auch abnorm stark empfindlich. Die Sprache ist zurückgekehrt, gewisse Handlungen werden ausgeführt. Die letzteren bestehen zum Theil lediglich in Nachahmungen: der Hypnotisirte tanzt, springt u. s. w., wie es ihm vorgemacht wird, zum Theil werden sie

hervorgerufen durch die sogenannte Suggestion. In diesem somnambulen Zustand ist es nämlich in einer Zahl von Fällen möglich, dem Hypnotisirten gewisse Vorstellungen einzureden, zu suggerieren, deren Wahrheit er ohne Kritik glaubt und denen entsprechend er seine Handlungen einrichtet.

Ich gebe einer im somnambulen Zustand befindlichen Hypnotisirten eine rohe Kartoffel zu essen, die sie mit dem sichtlichen Zeichen des Wohlbehagens isst, da ich ihr gesagt, es sei eine Orange, und die sie mit dem größten Entsetzen im nächsten Augenblick ausspuckt, nachdem ich erklärt, es sei eine Zwiebel, die sie im Munde habe. Ein anderer Hypnotisirter trinkt Wasser mit dem größten Vergnügen, das ich ihm als Champagner bezeichne, und spuckt es sofort aus, nachdem ich ihm gesagt, es sei Tinte. Durch Suggestion läßt sich dem Kranken die Ueberzeugung beibringen, daß er ein Thier sei, und immer entspricht denn auch sofort das Handeln der eben suggerirten Thatsache. In diesem Zustande wird häufig eine ungewohnte Verfeinerung der Sinneswahrnehmung, besonders seitens des Geruchssinns und Gehörsinns beobachtet.

Mit dieser Suggestion kann man auch — und es liegen nach dieser Richtung hin unzweifelhaft Beobachtungen vor — auf den normalen Zustand einwirken, der nach der Beendigung des hypnotischen Zustandes eintritt: eine Thatsache, auf die ich gleich

Nach den wüsten Ausfällen der Tagespresse gegen den Abgeordneten Schönerer verübt vorstehende Anklage fast versöhnend, denn sie anerkennt wenigstens die Verdienste, welche auch der größere Theil der verfassungstreuen Parlamentarier vergebens zu leugnen sucht. Wir, die wir uns ein selbstständiges, von der Parteien Haß und Gunst unabhängiges Urtheil gewahrt haben, können daher auch nicht glauben, daß Schönerer am 8. d. M. so gehandelt habe, wie es die Wiener Presse darstellt. Uns steht das Wort eines deutschen Mannes mit ein solcher war, ist und wird Schönerer immer bleiben, unendlich höher, als die Versicherungen orientalischer Zeitungsmacher. Wir sind überzeugt, daß die Gerichtsverhandlung uns Recht geben wird.

Oesterreich-Ungarns Wehrmacht

hinsichtlich ihrer Stärke stellt sich auf Grund der amtlichen Daten des „Militär-statistischen Jahrbuches“ folgendermaßen dar: Am Anfange des Jahres 1887 setzte sich der Grundbestand des Heeres und der beiden Landwehren an Generalen, Offizieren, Beamten und Mannschaften wie folgt zusammen:

- 19.480 Generale, Offiziere des Heeres vom streitbaren Stande.
- 7.968 Nichtstreitbare Offiziere und Beamten.
- 881.746 Mannschaften des Heeres.
- 246.000 Gesamtstand der österreichischen Landwehr.
- 2.483 Offiziere der Honved-Infanterie.
- 199.303 Mannschaften der Honved-Infanterie.
- 380 Offiziere der Honved-Kavallerie.
- 25.806 Mannschaften der Honved-Kavallerie.
- 1.383.172 zusammen.

Diese Summe erschöpft aber noch keineswegs den organisirten Kriegsstand der bewaffneten Macht Oesterreich-Ungarns. Denn nach dem im vorigen Jahre durchgeführten Landsturmgesetze kommen bei Berechnung der Feldarmee noch zehn, beziehungsweise achtzehn Landsturm-Jahrgänge in Betracht. Hievon gehören jene der ersten Kategorie, das heißt, die noch nicht unter den Waffen gestandenen (zeitlich befreiten) Männer vom 19. bis zum 37. Lebensjahre theils zum Ersatz für die Kriegformationen des Heeres und der Landwehr, theils zur Bildung der Auszugs-Bataillone, welche zum Dienste auf den Etappen-Linien und im Rücken der Operations-Armee bestimmt sind. Wenn man also von den bloß im äußersten Falle zur Einberufung gelangenden Männern der zweiten Landsturm-Kategorie (vom 38. bis 42. Lebensjahre) abzieht, da dieselben lediglich für die Territorial-Bataillone, das heißt zum Garнизонsdienste im Innern des Reiches bestimmt sind, so gewinnt der oben ausgewiesene Kriegsstand des Heeres und der Landwehr aus der ersten Kategorie des Landsturmes noch folgende tatsächliche Verstärkung, die aus den zehnjährigen Durchschnittszahlen des „Militär-statistischen Jahrbuches“ zu ermitteln sind: Die Altersklasse der zum Waffendienste tauglichen Neunzehnjährigen der beiden Staaten der Monarchie 52.000 Mann; siebenzehn Altersklassen zeitlich Befreiter zu je 38.000 Mann, wovon nach Abrechnung der Abgangsprozente und der Untaug-

lichen für den Waffendienst verfügbar bleiben etwa 204.000 Mann; endlich fünf Jahrgänge gedienter Soldaten und Landwehrmänner nach Abschlag der Abgangsprozente 260.000 Mann; sonach erhöht die erste Landsturm-Kategorie den obigen Kriegsstand mindestens noch um weitere 516.000 Mann, für die die Bewaffung und Bekleidung theils in den Augmentations-Magazinen des Heeres, theils in den Ausrüstungs-Depots der Landwehr vorrätzig gehalten werden. Endlich treten hiezu noch im Okkupationsgebiete 7000 Mann einheimische bosnisch-herzegowinische Truppen, die übrigens jedes Jahr eine weitere Vermehrung erfahren, bis das der Bevölkerungszahl jener Provinzen von 1.358.000 Seelen entsprechende Verhältnis erreicht sein wird. Danach zählt die Kriegsmacht der Monarchie, ohne Hinzurechnung der nur im äußersten Falle zum Waffendienste aufzurufenden zweiten Landsturm-Kategorie, insgesammt 1.906.172 Mann.

Bermischte Nachrichten.

(Der deutsche Kaiser, der bekanntlich ein großer Jagdliebhaber) und vorzüglicher Schütze war, hatte von dem Grafen von Stolberg-Bernigerode eine Einladung zur Jagd in dessen wildreichen Forsten erhalten. Das Ergebnis der Jagd war ein sehr gutes, und auch der Kaiser hatte manch' einen glücklichen Schuß gethan. Nach Beendigung des Jagdsvergnügens wurden die Stücke zur Strecke gebracht und es belief sich die Zahl der angeblich vom Kaiser geschossenen Thiere auf 28. Als ihm dies gemeldet wurde, sagte er schallhaft lächelnd zu seinen Begleitern: „Es fallen mir bei diesem Resultat die Worte ein: Es geschehen mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als eure Schulweisheit sich träumen läßt, denn ist es nicht ein Wunder, daß ich 28 Stück geschossen, aber doch nur 25 Patronen verschossen habe?“

(Die Lebenswürdigkeit des verstorbenen Kaisers) offenbarte sich, wie die „Berliner Gerichtschronik“ erzählt, in einer für den Verlauf der letzten Tage vielleicht recht bedeutungsvollen Weise in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag der verfloffenen Woche. Der Generalarzt v. Lauer hatte den Monarchen wiederholt inständig gebeten, falls er während der Nacht irgend einen Wunsch haben sollte, stets einen der Leibdiener herbeizurufen. In der gedachten Nacht fühlte der Kaiser den Wunsch, das Bett zu verlassen, doch trieb er die gütige Rücksichtnahme gegen seine Dienerschaft so weit, daß er allein aus dem Bette stieg. Hierbei befahl ihm eine körperliche Schwäche, er sank um und blieb kraftlos auf dem Boden des Zimmers liegen. Als der Leibdiener herbeieilte, um dem Monarchen zu helfen, war der Kaiser in Folge des Liegens auf dem Fußboden erkältet und vermochte am folgenden Tage nicht mehr, sich am Fenster zu zeigen. „Sagen Sie Lauer nichts“, äußerte Se. Majestät zu dem Diener. Der tragische Ausgang, den diese Anfangs geringe Unpäßlichkeit genommen hat, ist bekannt.

(Große Eisenbahn-Katastrophe.) Aus Newyork, 18. März, wird der „Mont.-Rev.“ telegraphirt: „Unweit Savana ereignete sich gestern ein

furchtbares Eisenbahnunglück. Während nämlich der von Newyork nach Jacksonville gehende Schnellzug über eine Brücke fuhr, stürzte dieselbe ein; das Lokomotiv und die Waggonen wurden in die Tiefe geschleudert und zerschmettert. Siebzehn Personen fanden hiedurch sofort den Tod. Zehn Personen starben in den nächsten Stunden an den Folgen der erlittenen Verletzungen und sind weitere zahlreiche Todesfälle der Verunglückten, deren Anzahl sich auf hundertfünfzig beläuft, zu befürchten.“

(Flucht nach der Trauung.) Am 21. v. M. feierte zu Berlin der dort ansässige Gürtler Otto Emil Berndt seine Vermählung mit einem Mädchen aus sehr achtbarer Bürgersfamilie. Nach dem Trauungsakte fand in der Wohnung der Eltern der Braut ein Diner statt. Berndt, welcher eine Mitgift von 6000 Mark erhalten hatte, benützte einige Stunden nach der Trauung die erste sich darbietende Gelegenheit, um das Weite zu suchen und seine jugendliche Gattin ihrem Schicksale zu überlassen. Die Mitgift von 6000 Mark nahm er mit. Die verlassene Frau erstattete gegen den ungetreuen Gatten bei dem Strafgerichte in Berlin die Anzeige und erhob gegen Berndt die Anklage, daß er sie nur deshalb gehehlicht habe, um in den Besitz der Morgengabe zu gelangen und durchzubrennen. Das Landgericht zu Berlin hat in der That in dem Vorgehen des Otto Emil Berndt eine betrügerische Handlungsweise erblickt und deshalb gegen ihn einen Haftbefehl erlassen. Der durchgebrannte Ehemann wendete sich vor einigen Tagen nach Wien und wurde hier gestern Abends verhaftet. In seinem Besitze fand man einen Betrag von 1907 fl., ferner eine Anzahl Effekten, welche er sich von einem Theile der erhaltenen Mitgift angeschafft hat. Berndt, zu Bromberg in Preussisch-Schlesien gebürtig, nach Berlin zuständig, 25 Jahre alt, wurde bis zur weiteren Verfügung dem Landesgerichte eingeliefert.

(Mauschelei auch bei Eheschließungen.) Wie das „Vaterland“ mittheilt, wollte sich ein Wiener Jude in Hannover verheirathen, zu welchem Behufe das Aufgebot gesetzlich auch in einem Wiener Blatte kundgemacht werden mußte. Da aber der bewußte Eheandidat triftige Gründe hatte, seine Eheschließung in Wien geheim zu halten, so war es die „W. Allg. Ztg.“, die ihn in echt liberaler Weise aus der Noth half. Diese druckte nämlich das betreffende Inserat nur in zehn Auflagen ab, während alle übrigen Auflagen der betreffenden Nummer ohne dieses Inserat erschienen.

(Ein neuartiger Wahnsinn.) Der „Goulois“ weiß von einem Boulangier-Wahn zu erzählen, welchem der Zerebrar Charcot den Namen „Boulangite“ gegeben haben soll. Die „Boulangite“ wäre demnach epidemisch, weil viele Personen zugleich davon erfaßt werden; ansteckend, weil eine Person sie von der andern erbt. . . . „Kürzlich wurde ein Individuum, welches von plötzlicher „Boulangite“ ergriffen worden war, nach der Salpêtrière gebracht. Es war ein sonst stiller Junge, der im Handumdrehen zornmüthig und kriegerisch geworden war. Er hatte mit Déroulède Freundschaft geschlossen, dukt den Volksführer Paulus und zahlte den Turnvereinen hohe Beiträge. Für nichts und aber nichts zog er große Stiefel, Reithosen an und spielte in seiner StraÙe Soldatenlieder auf der Trompete. Am Vor-

bei der Besprechung der therapeutischen Anwendung des Hypnotismus zurückkomme.

Daß bei diesen Erscheinungen der Simulation seitens des Hypnotisierten, dem Betrage seitens des Magnetiseurs der größte Spielraum gegeben ist, bedarf keiner besonderen Erörterung. Daß auch viele wissenschaftliche Beobachter hier getäuscht worden sind, lehrt leider nur zu sehr die neuere Geschichte.

Die Methoden, die angewendet werden, um jenen hypnotischen Zustand zu erzeugen, sind entweder die Braid'sche,*) wie sie auch von Charcot und seinen Schülern angewendet wird, d. h. Fixierung eines Gegenstandes (Finger, Bleistift, kleiner Krystall) mit Konvergenz der Augenstellen, oder die in neuerer Zeit besonders in Aufnahme gekommene Nancyer Methode von Liébeault und Bernheim, wobei dem zu Hypnotisierenden schon der Schlaf eingeredet, suggerirt wird: „Denken Sie nur an Schlafen, Ihre Augenlider zeigen schon Müdigkeit, Ihre Arme werden schwer, Sie blinzeln bereits, Ihr Blick wird trübe, Sie schließen die Augen, Sie schlafen ja schon.“

Dem geht je nach der Individualität des zu Hypnotisierenden und je nachdem es die erste oder

bereits öfter wiederholte Sitzung ist — eine längere oder kürzere Vorrede über den Hypnotismus voraus. Thatsächlich erreicht man in einer Zahl von Fällen auf diese Weise seinen Zweck, nach oft wiederholten günstigen Resultaten genügt in einem meiner Fälle schon der einfache Befehl: Machen Sie die Augen zu und schlafen Sie! — und die Betreffende schläft.

Das Erwecken aus dem Schlafe ist noch einfacher; ein Streichen über den Kopf, ein Anpusten oder auch das Kommando: „Wachen Sie auf“, genügt, um den Hypnotismus zu beenden.

Eine wissenschaftliche Erklärung für die Erscheinungen des Hypnotismus ist nicht gefunden worden, so groß auch die Zahl der Theorien, die aufgestellt worden sind, ist. Das aber scheint nicht zweifelhaft, daß ein Zustand, in dem unter Umständen die ganze Persönlichkeit in eine andere verwandelt, in dem Wahnvorstellungen und Sinnes-täuschungen in reicher Zahl produziert werden können, ein Zustand geistiger Störung ist, und daß der Hypnotismus demnach als eine artefizielle vorübergehende geistige Störung zu betrachten ist.

Es lag nahe, mit Rücksicht auf die Thatsache der Suggestion, wie ich sie oben anführte, und besonders mit Rücksicht darauf, daß das im somnambulen Zustande Suggestirte auch auf den nachfolgenden wachenden Zustand von Einfluß war, den Hypnotismus zu Heilzwecken zu verwenden. Nachdem

dies von Mesmer und seinen Nachfolgern, besonders aber auch von Dods charlatanmäßig ausgeführt worden war, ist in dem letzten Dezennium von Seite wissenschaftlicher Männer, vor allem von der erwähnten Pariser und Nancyer Schule, vorgegangen worden.

Wenn man sich nun die Fälle, die als Heilungen durch Hypnotismus mitgetheilt werden, genauer ansieht, so betreffen sie fast durchweg solche nervenfranke Männer, Frauen und Kinder, welche man als hysterische bezeichnet. Die Hysterie ist eine Krankheit, nicht etwa, wie die meisten Laien glauben, „Einsbildung“, aber sie ist eine Krankheit, die nicht von sogenannten organischen Veränderungen im Nervensystem abhängig ist; die durch sie hervorgerufenen Störungen sind daher ungemein wechselnd, sie können zum Verschwinden gebracht werden, um gelegentlich dann hier oder dort wieder aufzutreten.

Aber auch von einer dauernden Heilung einer Hysterie durch Hypnotismus ist noch nichts bekannt, sondern man begnügt sich immer, mitzutheilen, daß gewisse, zur Zeit vorhandene Symptome beseitigt werden, und nach dieser Richtung hin liegen ganz unzweifelhafte Erfolge des Hypnotismus vor. Es fragt sich nun, ist das Hypnotisieren das einzige oder auch nur das hervorragendste Mittel gegen diese Krankheit?

Es ist eine bekannte Thatsache, daß man Hysterien durch die verschiedensten psychischen Mittel

*) James Braid, Chirurg in Manchester, veröffentlichte zuerst seine wissenschaftlichen Beobachtungen. Ihm zu Ehren wurden die Zustände auch Braidismus genannt, wobei bemerkt werden mag, daß dieser Name, wie Hypnotismus, thierischer Magnetismus, Mesmerismus, künstlicher Somnambulismus u. a. m. alle dasselbe bedeuten.

abend des Tages, da seine Familie ihn mir unvertraute, hatte er ein Boulanger-Lied, Text und Musik komponirt. Der Fall war also unzweifelhaft. Ich beging die Unvorsichtigkeit, ihn einen Theil der Nacht in dem großen Schlaftsaal zu lassen, und als ich des Morgens eintrat, sangen alle meine Patienten aus vollem Halse: „En revant de la revue!“ Die Ansteckung unterlag keinem Zweifel, und ich mußte den Unglücklichen isoliren. — Wo wird die „Boulangite“ aufgelesen? — Zumeist in den Tengel-Tangel. Auch die Straßenorgeln sind ein mächtiges Verbreitungsmittel. Man hat ganze Dörfer boulangiert werden sehen unter dem Einflusse einer einzigen Drehorgel, welche der Maire unklugerweise hatte eindringen lassen!“

(Das österreichische Budget.) Der Generalberichterstatter über das Budget Dr. Mattusch legte bereits seinen Bericht über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1888 vor. Nach demselben stellen sich die Einnahmen mit fl. 516.715.585, die Ausgaben mit fl. 547.038.945; der Gesamtabgang beträgt daher 21.222.360.

(Die Gemeinderaths-Ergänzungswahlen in Wien), auf welche die Liberalen diesmal große Hoffnungen setzten, endeten im dritten Wahlkörper mit einem Siege der Demokraten und Antisemiten. Nur im ersten Bezirk drangen die liberalen Kandidaten durch.

(Die Fahrt auf der Bassgeige.) Aus Temesvar berichtet die Temesvarer Zeitung vom 16. d.: „In der vorletzten Nacht kam ein alter, am äußersten Ende des Fabrikser Musikplatzes wohnhafter Zigeuner in etwas stark angeheiteter Laune um Mitternacht nach Hause. Er legte sich zu Bette und erwachte erst um 7 Uhr Morgens. Als er aus dem Bette steigen wollte, machte er die unliebsame Wahrnehmung, daß seine Hütte überschwemmt und das Wasser in seine Wohnung gedrungen sei. Da sich in seiner Hütte außer seinem Lager nur noch eine Bassgeige befand, legte der Musikus sein monströses Instrument auf die Plattform, setzte sich auf dasselbe und segelte mit einem Bettbrette dem „trockenen Lande“ zu. Der Galgenhumor des alten Zigeuners mußte selbst den verzweifeltsten Zigeunern ein Lächeln abgewinnen.“

(„Wie die ungarische Schauspielkunst nach Brod geht.“) Unter dieser Spitzmarke schreibt der „Pester Lloyd“: Das Schauspielers-Konstium Gustav Hubay ist in Szentes gänzlich zu Grunde gegangen und nagt am Hungertuche. Der Szenteser Magistrat hat den armen Leuten einen Hilfsbetrag von 10 Gulden votirt und gleichzeitig gestattet, daß die brodlosen Schauspieler und Schauspielerinnen in der Stadt Liebesgaben sammeln dürfen. Nun geht dieses arme Mimenvolk von Thür zu Thür — betteln.

(Heiteres.) Tempora mutantur. Tourist: „Wie hoch ist wol der Berg hier?“ — Führer: „Mei Vater hat immer g'sagt 8500 Fuß, aber auf dös können S' Ihnen nicht verlassen, denn der Vater ist schon vor 38 Jahr'n g'storben und seit dera Zeit hat sich viel verändert!“ — Gewerblicher Standpunkt. Lehrer: „Warum hat Abraham seinen Sohn nicht wirklich geschlachtet? Nun, wer weiß es?“ (Niemand antwortete. Endlich erhebt sich der

dicke Peperl, der jüngste Sprosse des Metzgers.) — Lehrer: „Nun, Peperl, sag' Du's!“ — Peperl: „Weil . . . weil er noch nicht fett genug war!“

Aus Stadt und Land.

(Kronprinz Rudolf) berührte in der Nacht vom 19. d. auf seiner Reise nach Abbazia mit dem Wien-Triester Kourierzuge unsere Station.

(Familienabend des Turnvereines.) Der am vergangenen Samstag stattgehabte Unterhaltungsabend unserer Turner und ihrer Familien war ein geschlossener und deshalb sind der Berichterstattung Grenzen gesteckt; allein dieselbe muß mit aufrichtiger Genuthuung feststellen, daß die Turner mit der Einführung dieser Art von Vergnügungen sich nicht nur ein Verdienst um die Angehörigen, sondern auch um das Gedeihen ihres Vereines erworben, denn die Theilnahme auch für die gefellige Seite dieses wackeren, deutschen Vereines unserer Stadt zeigte sich sowohl durch das Erscheinen eines großen freundlichen Kranzes deutscher Frauen und Mädchen, als auch durch den Beitritt zahlreicher neuer Mitglieder in höchst erfreulicher Art. Daß auch das Ehrenmitglied des Turnvereines, Herr Bürgermeister Nagy, amwesend war, erscheint bei dem warmen Wohlwollen, das derselbe jederzeit der Turnsache entgegenbringt, selbstverständlich. Vertreter des Männergesangsvereines, der freiw. Feuerwehr, hiesiger Offizierskörper vervollständigten die alle Räume der Gambriushalle anfüllende Besucheranzahl. Diese Räume waren in wechsel- und wirkungsvollster Art mit deutschen Farben geschmückt und zeigten auch in den zur Sache gehörenden Auf- und Inschriften die gut deutsche Weise unserer Turner; da gab es keine „Garderobe“, sondern einen „Kleiderraum“, die Frauen und Mädchen durften keine „Damentoisette“, sondern ein „Frauenstübchen“ benützen, die „Reihenfolge der Tänze“ wies durchwegs deutsche Bezeichnungen auf, es wurde nicht „Quadrille“, „Polka mazur“ etc., sondern „Reigen“, „polnischer Dreischritt“ u. s. w. getanzt und auch durchwegs deutsch angeordnet. — Was nun die Vorführungen der Turner anbelangt, so können wir nur lobenswerthes berichten; einen eigenen Reiz riefen die stramm gebrachten gesellschaftlichen Uebungen mit Eisenstäben, die deckenhohen, tadellos sich entwickelnden lebenden Pyramiden der Turner hervor, welche alle von der tüchtigen Schulung der zweiten Reihe und ihres Vorturners Herrn Zalaudek zeugten; die gesanglichen Vorträge des Turners Herrn Marek, namentlich das dritte Lied mit seinem so bedeutungsvollen Schlusse, wirkten unter der so liebenswürdigen weiblichen und auch männlichen Musikbegleitung in belebendster Weise, wie wieder die alte „Herren-Reihe“ mit ihren scheinbar eisernen 50pfündigen Hanteln, die sich als schmähliches Holzgeräthe erwiesen, fröhlichste Heiterkeit hervorrief; die von dem in hiesigen Vereinskreis bestbekanntesten Liedersänger Herrn Plager gebrachten Lieder, welche von seiner Gattin begleitet wurden, mit ihren turnerischen und städtischen Anspielungen steigerten die Fröhlichkeit der Anwesenden, welche ebenso munter die Ausführungen eines „Sammlers von Seltenheiten“, des Turners Westag, entgegennahmen. — Alle diese Vorführungen wickelten sich

in glattester Weise in 1½ Stunden ab, worauf ein sehr lebhaft betriebenes Tänzchen, das der Sprechwart des Vereines mit Fräulein Abt, der liebenswürdigen Begleiterin des Sängers Marek, eröffnete, den „Abend“ bis gegen die vierte Morgenstunde hinauszog. Stürmische Aufnahme fand das Tanzstück „Turner-Liebchen“, welches von einem turnerfreundlichen Offiziere unseres heimischen Regiments für diesen Abend dem Turnvereine gewidmet und von der anwesenden Musikkapelle unserer 47er trefflich wiedergegeben wurde; wir besitzen leider nicht die Erlaubniß, den Namen des übrigens in Musikerkreisen schon lange rühmlichst bekannten Verfassers zu nennen, wollen aber doch hier gleichzeitig ver-rathen, daß er ebenfalls eine „Messe“ dem hiesigen Fürstbischöfe zu dessen Jubelfeier gewidmet, welche demnächst im Dome aufgeführt werden wird. Wenn wir noch der reizend Abnahme findenden „Reinzeitung“ gedenken, welche von turnerischem, auch etwas scharfem Wize voll war, wenn wir noch die Verlosung von „1986er Turner-Wein“, die gehaltvollen „Niesensalzstangen“ und „Niesensvecken“ berühren, die einerseits von trefflichen Vorräthen einer Mellinger Kellerei, andererseits von der schmackhaften Kunstfertigkeit einer Bäckerei am unteren Burgplaz das rühmlichste Zeugniß geben, so sind wir uns bewußt, daß wir unserer Berichterstattungspflicht voll nachgekommen sind, aber auch die Grenzen einer solchen für einen „geschlossenen“ Abend und den an dieser Stelle verfügbaren Raum bereits überschritten haben. Dem Turnvereine ist zu seinem Erfolge auf diesem Gebiete der Geselligkeit herzlichst Glück zu wünschen.

(Schulverein für Deutsche.) Mittwoch, den 28. d. findet in Greiners Salon die konstituierende Versammlung der Ortsgruppe Marburg und Umgebung des Schulvereines für Deutsche statt. Die Tagesordnung wird demnächst bekannt gegeben werden. Die Ortsgruppe zählt bereits eine namhafte Anzahl von Mitgliedern. Zur Versammlung selbst werden viele auswärtige Freunde des Schulvereines für Deutsche erwartet. Gäste aus Marburg werden natürlich ebenso willkommen sein.

(Marburger Handelsgremium.) Mittwoch, den 28. d. findet um 8 Uhr Abends im Kasino Speisesaal die Jahresversammlung des Handelsgremiums in Marburg statt.

(Kasinoabend.) Die Reihe freundlicher Wintervergnügungen im Kasino wurde vorgestern durch einen etwas schwach besuchten Familienabend geschlossen. Wie üblich, spielte die Kapelle des 47. Regiments einige gut gewählte Konzertstücke, hierauf folgte die beliebte, ehrwürdige „Lombola“, deren Hauptgewinnst einer Vertreterin des schönen Geschlechtes zufiel und dann kam ausgiebige Befriedigung der Tanzlust; die nicht zahlreichen Tänzerinnen hatten diesmal freieren Spielraum als sonst und durchaus keine Klage über Unfleiß der Herren zu führen. Einiges Aufsehen und auch Genuthuung erregte der Versuch des thätigen Tanzordners Herrn Küster, in sprachreinem Deutsch die Tänze zu leiten. Das Kasino hat auch heuer seine der Geselligkeit gewidmete Aufgabe in reichster und bester Weise gelöst.

vorübergehend heilen kann. Ich kann dabei — wenn auch nicht ohne Widerstreben — nicht umgehen, zwei eklatante Fälle mitzutheilen. Ich stellte im vorigen Semester meinen Zuhörern ein 12jähriges Mädchen vor, das seit 3 Jahren an einem Klumpfuß litt, der aller ärztlichen Behandlung bisher getrotzt hatte. Im Beisein der Patientin sagte ich, daß ich ihr jetzt einen Magneten neben den Fuß legen würde, daß aus diesem Magneten die Kraft in ihr Bein gehen würde und daß sie vor Beendigung der Vorlesung binnen einer halben Stunde geheilt sein würde. Der Magnet wurde geholt, neben den Fuß gelegt, am Ende der Vorlesung war das Mädchen geheilt und lief wie jedes andere. Der Magnet war selbstverständlich unschuldig daran, die ganze Situation u. d. der dadurch hervorgerufene psychische Eindruck hatte die Heilung des hysterischen Klumpfußes hervorgebracht. Dasselbe erreichte ich in diesem Semester ganz in der nämlichen Weise bei einem anderen Mädchen, das seit 4 Wochen einen gelähmten Arm hatte. Nach einer Viertelstunde war sie während der Vorlesung geheilt! Solche Erfahrungen stehen durchaus nicht vereinzelt da, sie sind allen Nervenärzten geläufig; ich führe sie nur an, um die Macht der psychischen Einwirkung auf derartige Zustände zu zeigen. Und die eigenthümlichen Thatsachen des Hypnotismus, wie ich sie oben vorgeführt, das Mystische, das in dem ganzen Verfahren liegt, sind wohl geeignet, solch psychischen Einfluß auszuüben.

Hätte ich die betreffenden Patienten vorerst hypnotisirt, wozu sie durchaus geeignet erschienen, dann hätte man die Heilung auf Rechnung des Hypnotismus gesetzt.

Eine Reihe von diesen Affektionen widerstehen aber der Behandlung durch Hypnotismus ebenso wie jedem anderen Mittel.

Meiner Erfahrung und meiner Ueberzeugung nach steht der Hypnotismus als Heilmittel ganz auf derselben Stufe, wie eine Reihe anderer psychisch wirkender Mittel. Die Heilungen durch Reliquien, durch die Wunderkinder und Wunderjungfrauen, durch das Marpinger Wasser u. s. w. gehören in Bezug auf die Art und Weise der Wirkung ganz in dieselbe Kategorie. Auch ihre Erfolge können nicht geleugnet werden.

Es erscheint im übrigen wohl berechtigt, wenn alle anderen Mittel fehlgeschlagen haben, gelegentlich auch einmal des Hypnotismus sich zu bedienen, um den Heilzweck zu erreichen.

Man betrachte aber denselben durchaus nicht als gleichgiltiges Medikament. Es giebt allerdings Fälle, in denen das Hypnotisiren, auch das wiederholte, ohne jeden Nachtheil ertragen wird; in andern bleibt nach dem Erwachen noch stundenlang ein Eingnommenssein des Kopfes, gewisse nervöse Unruhe u. s. w. zurück, in andern stellt sich bei der ersten Hypnotisierung ein vorher nie dagewesener hysterischer

Crampf ein, der später in gewissen Zwischenräumen ohne Hypnotisierung wiederkehrt. Häufig wiederholtes Hypnotisiren kann selbst dauernde krankhaft-nervöse Zustände hervorrufen. Der Hypnotismus darf als Heilmittel demnach nur mit Vorsicht und mit sorgfältiger Auswahl der Individuen angewendet werden, d. h. selbstverständlich nur von Ärzten.

Aus den mitgetheilten Thatsachen ergibt sich denn auch, daß Schaustellungen des Hypnotismus zu verbieten sind.

Die Nachahmung der vorgeführten Experimente kann leicht zu allgemeinen Schädigungen führen und es ist eine einfache hygienische Anforderung, Dinge zu verbieten, welche geeignet sind, schädliche Einwirkungen auf den Geist der Bevölkerung nach mehrfacher Richtung hin auszuüben. Dazu kommt noch eine andere Erfahrung. Der Hypnotismus hat bereits eine forensische Seite. Er ist benützt worden, um das hypnotisirte Subjekt, das ein willkürliches Werkzeug in der Hand des Hypnotisirenden ist, zu allerhand Handlungen zu veranlassen oder solche zuzulassen; eine Reihe von Zivil- und Kriminalprozessen sind aus diesem Grunde aus dem Hypnotisiren hervorgegangen und der Staat hat gewiß ein erhebliches Interesse daran, dem Uebel an seiner Quelle zu steuern.

(Feuerwehrtneipe.) Zu Ehren des Namensfestes ihres Hauptmannes Herrn Josef Martini veranstaltete die Marburger freiwillige Feuerwehr am 17. im Hotel „Erzherzog Johann“ eine Festkneipe. Der Ehrenhauptmann Herr Jaleskini eröffnete dieselbe mit einer Rede, in welcher er die Verdienste des Gefeierten um die Feuerwehrsache berührte und die Mitglieder zum Strammem und treuen Zusammenhalten aufforderte. Er brachte dem Hauptmann ein kräftiges Gut Heil aus, in das die Anwesenden donnernd einstimmten. In warmen Worten dankte Herr Martini für die ihm bezogene Ehre und das ihm geschenkte Vertrauen, welches er stets zu rechtfertigen bestrebt sein werde. — Hierauf entwickelte sich eine ungemein animirte Kneipe, die bis zwei Uhr Morgens währte und an lustigen Einfällen sehr reich war. Große Heiterkeit rief das Auftreten der Deputation einer ostindischen Feuerwehr hervor.

(Mulier taceat in ecclesia.) Ein hiesiges, anscheinend gottesfürchtiges Fräulein, das im Auftrage der bereits mehrfach gedachten Frau Professor Unterschriften für die Petition zu Gunsten des Nechtenstein'schen Schulantrages sammeln ging, kam auch zu einer hiesigen Bürgerfrau. Mit der Euada edler Begeisterung entledigte es sich seines Auftrages. Die Bürgerfrau, der es schwer fiel, eine so geringfügige Bitte abzuschlagen, unterzeichnete das Schriftstück, wobei sie nur dem Wunsche Ausdruck gab, daß ja ihr Gemahl nichts davon erfahre. Bevor noch die Tinte auf dem betreffenden Petitionsformulare eingetrocknet war, entspann sich zwischen den beiden Damen eine recht lebhaftes Konversation. Man weiß ja, wie lange derartige hochwichtige Auseinandersetzungen zu dauern pflegen. Bald war die Petition vergessen. Und als der Herr Gemahl unvermuthet das Zimmer betrat, befanden sich die beiden Frauen noch immer in lebhaftester Unterhaltung, während die trockene Petition noch immer am Tische lag. Der Herr Gemahl bemerkte das Schriftstück, sah die Unterschrift seiner Frau und begann sofort einen Sermon, welcher die Unterschriftensammlerin dermaßen erbaute, daß sie sich immer aufzugeben. Dann nahm er Tinte und Feder, durchstrich die Unterschrift seiner Frau und machte an deren Stelle jenes große Wappen, das nicht gerade fürstlich ist. Füglich besann er sich aber eines Besseren und zerriß den ganzen Wisch. Welches Unheil doch das Plaudern anzurichten vermag!

(Die Auflösung der Burschenschaften in Graz), welche bereits die Abgeordneten Dr. Foregger und Genossen zu einer Interpellation an die Regierung veranlaßte, ist vorläufig noch nicht erfolgt. Daß jedoch eine bezügliche Weisung an den Herrn Statthalter in Steiermark ergangen sein müsse, erhellt daraus, daß eine der von der Maßregel bedrohten Burschenschaften über die bevorstehende Auflösung von glaubwürdiger Seite unterrichtet wurde. Es ist nicht unmöglich, daß im letzten Momente höheren Ortes Vorstellungen gemacht wurden und daß diesen Vorstellungen Gehör geschenkt wurde, zumal der Anlaß, wie wir bereits letzthin bemerkten, sehr eigenthümlich hätte berühren können.

(Wälderankauf durch den steierm. Landesausschuß.) Wie verlautet, hat der steierm. Landesausschuß beschlossen, von der alpinen Montan-Gesellschaft einen großen Theil des Waldbesitzes derselben abzukaufen, wobei der Landesausschuß auch von der Regierung werththätig unterstützt wird. Man wird sich erinnern, daß in einer Sitzung der letzten Landtagsession der Abg. Dr. Reicher die Mittheilung machte, es bestehe in Paris eine Gesellschaft, welche sich zum Zwecke gestellt hat, mit ihren Kapitalien Waldungen in Steiermark anzukaufen, um dieselben zu exploitieren, d. h. abzuholzen und das Holz zu verkaufen. Die Maßregel des steierm. Landesausschusses ist nun zweifellos gegen dieses für Steiermark sehr gefährliche französische Unternehmen gerichtet.

(Der steiermärkische Thiersehverein) erteilte mehreren Sicherheitsmännern, welche sich durch Anzeigen wahrgenommener Thierquälereien verdient gemacht hatten, Geldprämien u. z. für Graz 74 fl., für Marburg 20 fl. und für Cilli 10 fl.

(Merkur.) In der verflossenen Woche beehrte der Geschäftsreisende der Berliner Firma Kornfeld & Comp. unsere Stadt mit seinem Besuche, um für das von genannter Firma unter den Namen „Merkur“ gegründete Institut zur Einziehung „kaufmännischer und zweifelhafter“ Forderungen Abonnenten zu sammeln. Der Zweck dieses Institutes ist, wie wir dem uns vorliegenden Prospekt entnehmen, folgender: Den Abonnenten die Mittel an die Hand zu geben, ihre verloren geglaubten und zweifelhaften Außenstände bei Vermeidung aller unnützen Kosten auf praktische Weise einzuziehen. Den Abonnenten zur Vermeidung von Verlusten über die Zahlungsfähigkeit

ihrer Kreditnehmer genügende Kenntniß zu verschaffen. Geschäftliche Differenzen zwischen Gläubiger und Schuldner zur Vermeidung langwieriger Klagen und Prozesse auszugleichen. Wenn möglich, umfassende Recherchen nach dem Verbleib entwickelter Schuldner anzustellen. Erforderlichen Falls — wenn möglich, persönliche Unterredung der Vertreter von Kornfeld & Comp. mit den säumigen Schuldnern“. Der jährliche Abonnementsbetrag beträgt 40 fl. nebst einer 5% Provision von den eingetriebenen Schulden. Wie der Prospekt weiters ausführt und der Reisende besonders betonte, beruht das System der Herren Kornfeld & Comp. zur Einbringung veralteter Schulden in einer „moralischen“ Einwirkung auf den Schuldner. Es ist also ein moralisches Geschäft. Ob der Reisende in Marburg viele Abonnenten für dieses moralische Geschäft gefunden hat, wissen wir nicht. Wir bezweifeln es.

(Die Lage der Diurnisten) kam dieser Tage im Budget-Ausschusse des Abgeordnetenhauses zur Sprache und wurde von deutscher Seite folgende Resolution in Vorschlag gebracht: „Die Regierung wird aufgefordert, die Frage der Aufbesserung der Bezüge und der fakultativen Gewährung von Versorgungsanwartschaften für langjährige und bewährte Diurnisten in Erwägung zu ziehen.“

(Mißbrauch der Kanzel.) Der Grazer Lehrerverein beschloß, der Deutschösterreichische Lehrerbund möge in geeigneter Weise die Einbringung eines Gesekentwurfes veranlassen, wodurch dem Mißbrauch der Kanzel zu Angriffen auf Schule und Lehrer Einhalt gethan würde.

(Einbruchsdiebstahl.) Wie aus Windischgraz geschrieben wird, wurde in der Pfarrkirche zu St. Michael bei Schönstein der Opferstock erbrochen und daraus ein Geldbetrag von circa 3 fl. Kupfergeld entwendet. Der Thäter konnte bisher nicht eruiert werden.

Oberburg. (Todschtlag.) Als Sonntag den 11. d. Abends der Knecht Valentin Stiploshag in Laufen nach Hause ging, wurde er durch den Knecht Cyrill Bremosch überfallen und mit Holscheitern geschlagen. In seiner bedrängten Lage griff er zum Messer und versetzte dem Angreifer einen Stich mitten durch das Herz. Der Betroffene brach sofort todt zusammen.

Nann. (Verbrannt.) Die Grundbesitzerin Barbara Malus in Buchdorf bei Wisell ließ ihr 2 Jahr altes Kind in ihrem, knapp neben dem eingeeizten eisernen Ofen befindlichen Bette allein zurück. Als sie nach einer Viertelstunde wieder in's Zimmer trat, fand sie das Bett in hellen Flammen und das Kind mit vielen Brandwunden bedeckt.

Nann. (Ein trauriger Scherz.) Der Besitzersohn Anton Cernelitsch in Wittmannsdorf machte sich den Scherz und legte das scharf geladene Gewehr auf einen zufällig bei seinem Hause vorbeigehenden Burschen Franz Berstauscheg. Er drückte los und traf zu seiner Ueberraschung den Armen so unglücklich in das Hinterhaupt, daß derselbe sofort todt zu Boden stürzte.

Schönstein. (Diebstahl.) Dem Gutbesitzer Herrn Karl v. Adamowich in Wollan wurden kürzlich aus seiner versperrt gewesenen Lade durch seinen Bedienten Josef Voicht ein Betrag pr. 100 fl. und Effekten im Werthe von 57 fl. gestohlen. Der ungetreue Bediente wurde sofort dem Bezirksgerichte Schönstein eingeliefert.

EINGESENET.

Farbige Seidenstoffe von 85 fr. bis fl. 7.65 per Meter (ca. 2000 verschiedene Farben und Dessins) versendet roben- und stückweise zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (f. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto. (310)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Und Land, donnerte es, Land! Mit welcher freudetrübendem Auge Columbus und seine der Verzweiflung fast anheim gefall'ne Schaar hinüber zu dem aus den Wellen auftauchenden Lande geschaut? Alle Gefahren und Leiden waren vergessen, ihnen winkte ja jetzt der rettende Strand. Und doch dauerten ihre Leiden und Mühsale kaum einige Monate. Aber um wie viel mehr freut sich Derjenige seiner Rettung, der jahrelang Schmerzen und Leiden erduldet, ohne irgendwo Hülfe und Linderung zu finden, bis endlich auch ihm der rettende Hafen winkt, wo ihm Gesundheit wird. Lassen wir eine solche Gerettete selbst erzählen: „Ich litt schon 5—6 Jahren an Schmerzen in den Nieren, Harndruck, Füße und Beine waren bis an die Knie geschwollen. Alle Aerzte

der Nachbarschaft habe ich consultirt, aber nirgendwo Hülfe erlangt, so nahm ich denn meine Zuflucht zu Warner's Safe Cure. Schon seit Jahren konnte ich kaum mehr gehen und im Zimmer mich nur mit Hülfe eines Stoches und Stuhles fortbewegen und ohne Halt nicht einmal stehen. Nachdem ich Ihre Kur 6 Wochen gebraucht, haben Ihre Medikamente bei meinem so langjährigen, schmerzlichen Leiden sehr gute Wirkungen hervor gebracht und kann ich sie jedem derartig Leidenden auf's Beste empfehlen.“ Frau Pauline Walter in Brücknau (Bayern).

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. Depôt: W. König in Marburg.

General-Depôt: Einhorn-Apothek (M. Janta) in Prag (Böhmen). (1750)

Zum äusserlichen Gebrauch. Gliederschmerzen, gichtische und rheumatische Leiden und Entzündungen jeder Art werden durch „MOLL's Franzbranntwein“ mit sicherem Erfolge behoben. Preis einer Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [12]

Billige Loose. Die türkischen Staats-Eisenbahn-Prämien Obligationen können mit Recht die billigsten der Welt genannt werden, da dieselben jährlich sechs Mal mit bedeutenden Gewinnen gezogen werden und auch, falls ein Gewinn nicht darauf fällt, stets ihren Werth behalt u. Alles Nähere ersuchen unsere Leser aus der Annonce von E. Rosenstein, Bankgeschäft in Frankfurt a/M., in der heutigen Nummer.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. Der Postdampfer „Switzerland“ der „Red Star Linie“, welcher am 29. Februar von Antwerpen abging, ist am 15. März wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 17. März 1888.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Hektol.	6 —	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 65
Korn	"	4 40	Schmeer	"	— 50
Berste	"	4 30	Salz	"	— 12
Hafer	"	3 10	Butter, frisch	"	— 80
Kukuruz	"	5 —	Käse, steier.	"	— 10
Hirse	"	5 20	Eier	1 Stück	— 2
Haide	"	4 20	Rindfleisch	Kilogr.	— 54
Erdäpfel	"	1 90	Kalbsteisch	"	— 53
Fisolen	Kilogr.	— 12	Schweinsteisch	"	— 52
Linzen	"	— 24	Baumöl	"	— 50
Erbfen	"	— 20	Rüböl	"	— 40
Hirfebrei	Liter	— 10	Glasferzen	"	— 50
Weizengries	Kilogr.	— 18	Seife, ord.	"	— 32
Reis	"	— 28	Braunwein	Liter	— 40
Zucker	"	— 35	Weineßig	"	— 20
Zweischfen	"	— 20	Milch, frische	"	— 10
Zwiebel	"	— 15	" abgerahmt	"	— 8
Kümmel	"	— 60	Holz, hart geschw.	K. Met.	3 —
Wachholderbeer	"	— 16	" ungeschw.	"	3 40
Kren	"	— 24	Holz, weich geschw.	"	2 80
Suppengrünes	"	— 18	" ungeschw.	"	3 10
Mundmehl	"	— 17	Holzfohlen, hart	Hektol.	— 60
Semmelmehl	"	— 15	" weich	"	— 80
Polentamehl	"	— 10	Steinkohlen	100 Kg.	—
Rindschmalz	"	1 —	Heu	"	2 50
Schweinschmalz	"	— 68	Stroh, Lager-	"	2 30
Speck, frisch	"	— 50	Stroh, Streu-	"	1 80

Verstorbene in Marburg.

Im allgem. Krankenhaus: Am 10. März: Schmigob Johann, Dienstaadssohn, 3 Mon., Augasse, Darmfatarrh; Eisso Ernest, Realschüler, 12 J., Burgplatz, Gehirnentzündung; 11.: Krißhan Gustab, Handschuhnäherinssohn, 8 M., Urbanigasse, Lungenfatarrh; 13.: Mafotter Johann, Drahtmatrazengerzeugerssohn, 7 Mon., Schmidererstraße, Hydrocephalus; 14.: Skober Johann, Tagelöhnerssohn, 3 1/2 M., Bürgerstraße, Magenfatarrh; 17.: Wudler Anna, Maschinenpußersfrau, 60 J., Flößerstraße, Lungenlähmung.

Eingesendet.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth, (1515)

bewährtes, von den hervorragendsten Aerzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.

Zu haben in Marburg a/D. bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Eingefendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinster
 alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Lotto-Ziehungen.

Am 17. März 1888.
 Graz 66, 55, 19, 28, 75
 Wien 77, 44, 83, 27, 85



Universal-Pflüge
 ganz Eisen und Stahl
 liefern bestens und billigst
Umrath & Comp.,
 landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik
PRAG-BUBNA.
 Cataloge auf Verlangen gratis.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller
 deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen
 Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Toilette
 und Handarbeiten. Monatlich zwei
 Nummern. Preis vierteljährlich M.
 1.25 — 75 Kr. Jährlich er-
 scheinen:
 24 Nummern mit Toiletten und
 Handarbeiten, enthaltend gegen
 2000 Abbildungen mit Beschrei-
 bung, welche das ganze Gebiet
 der Garderobe und Leibwäsche
 für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere
 Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren
 und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten
 in ihrem ganzen Umfange.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Ge-
 genstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeich-
 nungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chartren zc.
 Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-
 handlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis
 und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-
 Str. 38; Wien I., Dperngasse 3.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
 IST DAS ECHE
LE HOUBLON
 Französisches Fabrikat
 von **CAWLEY & HENRY**, in **PARIS**
 Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann
 Professoren der Chemie an der Wiener Universität
 bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
 seiner absoluten Reinheit und weil demselben
 keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



VAC-SIMILE DE L'ETIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS

KLEINSCHUSTER'S
Obst- & Rosengarten
 Marburg, Gartengasse 13
 offerirt hiermit
Obstbäume,
 Hoch-, Zwerg- und Formbäume, als: Äpfel, Birnen,
 Kirschen, Weicheln (riesengroße Specialität), Aprikosen,
 Pfirsiche (anfangs Juli reifend).
ROSEN, (288
 hoch und nieder, über 500 Sorten, Freilandzuchtung.
Erdbeerpflanzen,
 anerkannt beste und größte Sorten.
Erdbohrer,
 zur Baumdüngung unerlässlich.

Zonangebend für Mode und Handarbeit,
 unterhaltend und nützlich.
Der Bazar
 Illustrierte Damen- und Moden-Zeitung.
 Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark.
 (in Oesterreich nach Cours).
 Der „Bazar“ erscheint in reichster Ausstattung und
 bringt Mode, Handarbeiten, Colorirte
 Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbst-
 anfertigung der Garderobe, Romane und
 Novellen. Prachtvolle Illustrationen.
 Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen
 jederzeit Bestellungen an.
 Probe-Nummern versendet die Administration des
 „Bazar“, Berlin SW.

JEDERMANN
 kann sich durch den Verkauf aller Gattungen gefeßlicher
 Lese auf Raten
 jährlich mindestens
1200 Gulden erwerben.
 Anfragen sind zu richten an das
Wechselhaus S. Fuchs in Budapest,
 Dorotheergasse 9. (802)

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns
 Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches
 seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt
 geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen
 und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen
 man sich aber schützen kann, wenn man beim
 Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's
 Augenwasser à I. H. von Traugott
 Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein
 Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das
 wirklich ächte, welches sich den allgemeinen
 Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in
 Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit
 gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der
 Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott
 Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift
 welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze
 trägt, mit nebenstehendem Wappen
 als Schutzmarke (Facsimile) in der
 beigegebenen Broschüre versehen und
 mit dem Siegel dieser Schutzmarke
 verschlossen ist. (173)
 Vor Nachahmung wird gewarnt.
 Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des
 Herrn **A. W. König** in **Marburg a/D.**
 Den Herren Apothekern ist es als Hand-
 verkauf bestens zu empfehlen.

Norddeutscher Lloyd.
Bremen
 in
 9 Tagen
 mit
 Schnell-
 dampfern
 nach
Amerika.
 Expedition nach
Australien
 Nähere Auskunft:
 durch
F. Miesler,
 General-Schiffs-Expedient.

BREMEN, Bahnhofstrasse 30.
WIEN, IV., Goldegg-Gasse 15.

Andreas Platzer
 Papier-, Schreibmaterialien- & Schulrequisiten-Handlung
Schulgasse 5
 empfiehlt für sämtliche Lehranstalten die erforderlichen Schreibhefte aus
 bestem Kanzleipapier und bedeutender Blattanzahl.
 Alle Sorten Blei- und Pastellstifte, Schreib- und Zeichentinte, Tusche,
 Zeichenkreide und Kohle, besonders starkes Zeichenpapier, besten Radir-
 gummi zu verschiedenen Preisen.
 Reißbretter, Reißschieben und Lineale, Transporteur aus Nickel, Farb-
 kasten mit sehr guten Farben von fl. 2.— bis fl. 5.— Reißzeuge von
 40 Kr. bis fl. 10.— Reliefsbilder, Medaillen-Carbons, Verspapier und
 besonders schöne **Osterkarten** in großer Auswahl und billig.
 Schöne Briefcassetten, 25 Briefe und 25 Couverts 25 Kr.; Briefcassetten,
 50 Briefe und 50 Couverts 35 Kr.
 Blockeinlagen und alle Buchbinder-Arbeiten werden schnell und
 billig ausgeführt. (445)

Keine nassen Füße und hartes Leder mehr!
 Wasserdichtes
Ledernahrungs-Fett
 von
J. Bendik in St. Valentin.
 Durch die Anwendung dieses Ledernahrungs-
 Fettes wird bei Leder an Schuhwerk, Riemenzeug, Wagen
 u. s. w. nicht nur Geschmeidigkeit und Wasserdichte, sondern
 dreifache Tragdauer erzielt.
 Ebenso empfehlenswerth ist die eben auch von J. Bendik
 neuerfundene f. l. aussch. priv. Leder-Glanztinktur,
 welche allem Leder dauernd schwarzen Glanz und Milde ver-
 leiht und bei allfälligem Raswerden nicht abfärbt.
 Beweis der Vorzüglichkeit dieser unübertroffenen Leder-
 Conservierungsmittel sind nicht nur die bis nun erhaltenen
 25 Auszeichnungen und hunderte von Anerkennungs-schreiben,
 sondern auch deren Verwendung beim Allerhöchsten Hof und
 beim k. k. Militär. (286)

Warnung vor Fälschungen.
 Auf jeder Flasche oder Dose ist die Firma J. Bendik
 in St. Valentin angebracht.
 Zu Fabrikspreisen lagernd bei den Herren F. B. Polasch
 und J. Martinz, Kaufleute in Marburg; in Graz bei F. Kroath;
 Laibach bei Anton Krisper und Schuhnig & Weber; Klagenfurt
 bei F. Muffi; Villach bei A. Ornela, sowie in allen größeren
 Orten der Monarchie bei bestsituirten Kaufleuten.

Das Warenhaus „zur Monarchie“
 Wien, III. Hintere Zollamtsstraße 9 FM.
 verbindet mit Nachnahme:

Gerren-Sewden eigenes Fabrikat aus feinstem Chiffon, mit französischem Web- stuhl, II. fl. 1.20, III. fl. 1.10 per Stück. Per Dutzend 5% billiger.	Unterböde aus feinem Chiffon mit Stickerei, 3 Stück fl. 3.30, aus Jephyr oder Lug, fein tamburirt und ver- putzt 3 Stück fl. 2.40.	Heberzicher-Stoffe feinste Qualität auf einen Kom- pletten Heberzicher fl. 5.75.	Chiffon sehr gute Qualität, vorzüglich ge- eignet für Herren- Damen- und Kinderwäsche, 90 Centim. breit 1 Stück, 30 Stk. Ellen, I. fl. 5.50, II. fl. 5.—	Sternberger Betzeug 1 Elle breit, in allen Farben ge- streift, echtfärbig, 1 Stück 30 Br. Ellen fl. 6.—	Damen-Strümpfe gestrichelt, weiß oder färbig, 6 Paar fl. 1.50, aus Seidenfärbig 6 Paar fl. 1.20	Dyrod walschlecht, gute Qualität, 1 Stück, 30 Ellen, fl. 4.50.	Haus-Getreuwand bestes Fabrikat, 1 Stück, 30 Ellen, fl. 4.50.	Leintücher ohne Naht, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, gefärbt, aus bester Leinwand, 2 Stück fl. 3.—	Gute-Vorhänge sammt Draperie und Dransen in eleganter Ausführung I. fl. 3.50, II. fl. 2.30 per Stück.	Gute-Laufteppichreste 10 bis 12 Meter lang, ein Rest fl. 3.50.	Damas-Tischtücher 1/4 groß, feinstes Fabrikat, 3 Stück fl. 3.15.	Crepp-Tischtücher roth und blau mit Granen, sehr fein, 3 Stück fl. 4.50.
---	---	---	--	---	---	---	--	--	---	---	---	---

Nur fl. 2.90
ein **Herren-Ausgangskost**
moderne Muster Meter 3.10 lang,
auf einen kompletten Manneraus-
zug, sehr fein I. fl. 6.50, II. fl. 5.75.

Damen-Schürzen
aus Creton mit Borduren 6 Stück
fl. 1.75, sehr tamburirt 6 Stück
fl. 2.15.

Gachent
reine Wolle, 100 Cent. breit, in
alten Farben, auf ein komplettes
Damentleib, 10 Meter fl. 6.50.

Männer-Socken
weiß oder färbig, gestrichelt, 6 Paar
fl. 1.10.

Schweißbänder-Socken
aus Seidenfärbig, 12 Paar
fl. 1.50.

Normal-Sewden und
=Sofen
System Jäger, 1 Hand oder Hufe
fl. 2.—

Sacktücher
mit färbigen Rand, 1 Duzend
für Herren fl. 1.20, für Damen
fl. 1.—

Damas-Servietten
feinstes Fabrikat, 60 Cent. groß
6 Stück fl. 1.15.

Eine Gipsgarntur
bestehend aus 2 Bett- und einer
Tischdecke mit Seidenfranzen
fl. 4.20.

Eine Zudegarntur
10 bis 12 Meter lang, ein Rest
fl. 3.50.

Komplete Muster-Kollektion
gratis und franko.

364)

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen. Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gerischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 30 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutan-schoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahr-zehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsen-krankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: Heinrich Bancalari, A. Mayr, Max Morič, M. Berdajs, Ed. Rauscher.
 Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap.
 Judenburg: J. Unger, Ap.
 Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.
 Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.
 Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst (250 ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G.A. XXXI vom Jahre 1883.

Anträge an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. in Budapest.

Bergmann's (344

Carbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend weiße Haut.

Vorrätig à Stück 40 kr. bei Eduard Rauscher, Droguerie, Burggasse 8.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XXV. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Wohltätigkeits-Zwecke.

10.215 Gewinnste im Gesamt-betrage von **207.400 Gulden**

darunter

107.400 fl. in einheitlicher Notenrente, und 100.000 fl. in Baarem.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 3. Mai 1888.

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, Februar 1888.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Abtheilung der Staatslotterie.

307)



Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack



geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Signet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (d. d. wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

371)

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack Prag und Berlin.

Niederlage in Marburg: S. Billerbeck, Obere Herrngasse; Graz: W. Grabner; Rindberg: L. H. Möstl; Leoben: Satzger & Schachner's Nfg.; Radkersburg: Brüder Faber.

Alleinige Haupt-Niederlage

des

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00
 100 „ Roman-Cement „ 1.50

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolineum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—

100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—

Das billigste Loos der Welt

Ist eine türkische

Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation!

3mal Fr. 600.000, 3mal Fr. 300.000, 3mal Fr. 60.000, 3mal Fr. 25.000, bis abwärts fr. 400.

sind in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn Prämien-Loose. Jedes Loos wird planmäßig mit wenigstens Fr. 400.— gezogen, deshalb keine Nietten. Jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. April d. J.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages à fl. 28.— per Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 10 Monats-Raten von fl. 3.— mit sofortigem Anrecht auf sämtliche Gewinne, die à 58% in Frankfurt a/M. ausbezahlt werden. Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man 232 Francs, also 4 Mal den Ankaufspreis. Diese Loose sind überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gest. Aufträge erbitte baldigst.

C. ROSENSTEIN, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Mariazeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Attem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Geröll, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à fl. sammt Gebrauchs-anw. 35 Kr., Doppelpf. 60 Kr. Central-Verband durch Apotheker Carl Brady, Krensierr (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmärke. kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchs-anweisung angegeben. (07 5) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

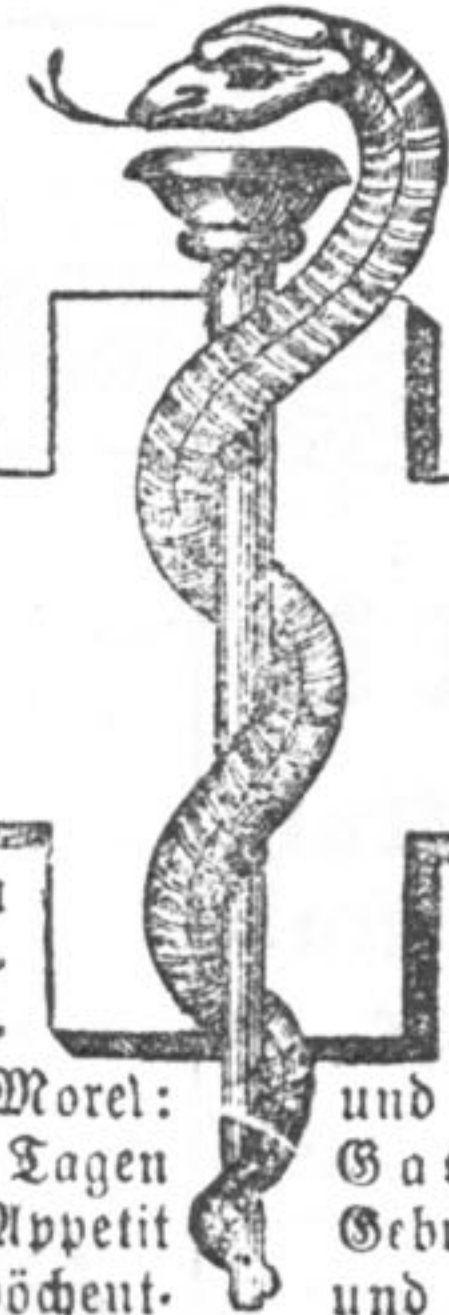
Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmärke versehenen Einblase gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchs-anweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gujel in Kremsier gedruckt ist.

Echt zu haben: A u s s e r, Apotheker R. Lang. — Cilli, Apotheker J. Kupferschmid. — F ü r s t e n f e l d, Apotheker A. Schröckh. — S u d e n b u r g, Apotheker R. Unger. — G r a z, Apotheker A. Redwed. 1362

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Anzehrung), Das Ungeheuerliche, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, Lungenerkrankungen heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Atteste weltbekanntester Professoren und Doktoren, hunderte Briefe von Geheilten, deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur un-widerleglichen Ueberzeugung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitälern, geben das glänzendste Zeugniß von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalationscur mittelst Rectal-Injection. Beispielsweise berichten im Wesentlichen Prof. Dr. Bergeon und Dr. Morel: „Husten, Auswurf, Fieber, Kesselferäusche nach drei Tagen vermindert, schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchent- oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasmesser à 10 fl.“



Asthma, chronischen Bronchialkatarrh u. s. w. lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ Prof. Cornil u. Prof. Verneuil: „Bei Asthma sofort Nachlaß der Athemnoth. Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ Prof. Dujardin Beaumetz: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ Prof. Fränkel, Abth. Dr. Staj: „Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf verlieren sich, er ormer Hunger tritt ein, Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ Dr. W. Raughlin: „Von 30 hochgradig Tuberculosen wurden alle gründlich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folgeübel). Den f. k. austr. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchs-Anweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaserzeugung versendet gegen baar (393)

Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse 80.

Blutreinigungs-Thee.

Ausgezeichnet mit ersten Preisen, Weltausstellung Sydney 1879, Melbourne 1880.

Als das anerkannt, als es angeboten ist und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschlus vom 7. Dezember 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung gesichert, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volks-Heilmittel geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungs-Thee des Herrn Apothekers Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, N.-De.

welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorausgehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirekt für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Kur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutmischung bedingt durchschnittlich zur völligen Beseitigung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates, Naturwassers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Kuren in Bädern, Wasserheilanstalten etc. eingeführt. In gleicher Weise und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, exzellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bloß sicher, sondern besser als manche Badetur der **Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee** (in seiner Anwendung als Frühjahr-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Kurmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Heilung aller der **Blutverunreinigung** entspringenden Uebel. Und so hochedel an sich diese körperliche Flüssigkeit für die Menschheit erweist, so mannigfaltig sind auch die erwachsenden Leiden unter Degeneration der Blutsubstanz. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Badesuch gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Uebeln (Kinderfüße, stets eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerl, Flecten, bössartigen und fressenden Geschwären, ist der **Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee** das einzige und naheliegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und zu erhalten.

Das Theezentrum in der Form Absudes so heilwirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lind lösendes und urintreibendes Mittel für innern Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gestört) hervorgerufen ist. Aus diesem Vorhandensein ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungs-Thee auch besonders vortheilhaft bei **Anschnoppungen der Leber und Milz**, sowie bei jeder Form von **Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Gelbsucht, Harnbeschwerden, Magen-drücken** u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Uebeln sekundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen etc. etc., Leiden wie Strophelkrankheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen **Blutreinigungs-Thee** geheilt.

Daß solch ein Volksheilmittel und dessen ansehnlicher Bedarf schon zur **Täuschung oder Verfälschung** fähig sein konnte, läßt sich leicht begreifen und es ist deshalb nöthig, den Blutreinigungs-Thee direkt von der Quelle, nämlich von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien**, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchs-Anweisung jeder Packung, in diversen Sprachen, beigelegt ist. **Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.**

Marburg Alois Quandel, Derrergasse; Cilli J. Kupferschmid, Apoth.; Leibnitz Othmar Aufheim, Apoth.; Wura u. Joh. Steyrer; Radkersburg Casar E. Andrien, Apoth.; Windisch-Feistriz Adam von Cufkowsky, Apoth.; Windisch-Graz G. Kordik, Apotheker. 1624)

Brochüre über Heilerfolge gratis und franko.

Augenblicklich und nachhaltig tilgt und heilt

Jeden üblen Geruch aus dem Munde

die f. k. priv.

Eucalyptus-Mund-Essenz. Prämiirt Paris 1878.

Das rationellste, gehaltreichste (78% wirksame Bestandtheile), zur persönlichen Desinfektion besonders geeignet, weil absolut unschädliche, rein vegetabilische Präparat; hygienisches Schutzmittel

gegen (1788)

Machenkatarrhe

und miasmatische Ansteckung durch die Luftwege überhaupt.

Preis eines Flacon fl. 1.20.

Von

Med. Dr. C. M. Faber,

Leibzahnarzt weil. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion etc. zu Wien.

Niederlagen in Marburg bei Eduard Kaufner, Droguerie; Bohann Buchner, Galanterie; Josef Martinz, Kaufmann; in Pettau bei G. Behrbalk, Apotheker; in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.

Dasselbst ist auch zu haben: Die f. k. priv. spezifische Mund-Seife „Puritas“ (Preis Medaille London 1862) von Dr. C. M. Faber.

Haupt-Versandt-Depôt:

WIEN, I., Bauernmarkt 3.

Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Heiserkeit u. Husten

das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich gegen **katarrhale Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs u. der Lunge** schützen. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus den besten Mineralbrunnen Sodens durch Abdampfung, unter Controlle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. W. Stöltzing gewonnenen Pastillen, eben-o wie die Quell-n selbst, schleimlösend u. heilend. Auch **chronischem Katarrh**, ja selbst bei ausbrechender **Lungentuberkulose** haben sich die **Sodener Mineral-Pastillen**, in grösserer Zahl u. in Sodener Mineralwasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten u. Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, Leibesverstopfung und Darmkatarrh beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für **Reconvalescenten Rippenfell- u. Lungen-Entzündung** von hohem Werth. Den Patienten, **Leberanschwellung**, anhaltender einfacher **Verstopfung** leiden, bieten die **Sodener Mineral-Pastillen** ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen u. vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg gebräuchlich u. Verschleimungen angewandt wird. Die **Sodener Mineral-Pastillen** sind erhältlich die Schachtel à 66 Kr. in allen Apotheken. General-Depôt für Oesterreich-Ungarn: K. K. Hof-Mineralwasser-Niederlage Wien I., Wildpretmarkt 5.

Zuckerkrankheit (367)

wird nach Professor Wilkenson's neuester Methode dauernd beseitigt. Prospekt gratis.

Carl Reichenbaum in Braunschweig.

ZUR BAUSAISON.
Kufsteiner
Roman- & Portland-Cement.
 Alte Bahnschienen in beliebiger Länge.
 Stuccaturrohre sowie Stuccaturmatten, Baubeschläge,
 Brunnen- und Sparherd-Bestandtheile
 empfiehlt zur geneigten Abnahme
Carl Tschampa, Marburg, Hauptplatz.

(336)

Schulgasse Nr. 5
 Beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich in der
Schulgasse Nr. 5
 eine Papier-, Schreibmaterialien- u. Schulrequisiten-Handlung
 errichtet habe, und bitte ich, durch recht lebhaften Zuspruch
 mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
Andreas Platzer,
 Papier-, Schreibmaterialien- und Schulrequisiten-Handlung.

Stelle-Gesuch.

Eine Frau, welche im Stande ist, die Hauswirtschaft selbstständig zu leiten, sucht Stellung in ein besseres Haus zu mütterlichen Kindern, deren Erziehung und Pflege ihr ganz obliegen würde. — Geneigte Anträge bis längstens 24. d. M. unter **C. C. 100** poste restante Hauptpost Marburg.

Ein Lebrjunge

wird in einer Delikatessenhandlung aufgenommen. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. (214)

Schöne Wohnung,

vier Zimmer sammt Zugehör, bis **1. Juli: Kärntnerstrasse 10.** Dasselbst ist auch Kleesamen in grossen und kleinen Partien, per Kilo 50 kr. verkäuflich. (418)

Wohnungen.

Mehrere sehr schöne drei- und vierzimmerige Wohnungen sind bis 1. Juni l. J. zu beziehen Anzufragen in der Baukanzlei des Baumeisters **Andreas Tschernitschek.** (309)

Eine Wohnung.

bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, bis 1. Juni zu beziehen. Anfrage: Casinogasse Nr. 10, I. Stock. — Auch ist ein Stall für zwei Pferde im Hause zu vermieten. (416)

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör, sogleich zu vermieten: Mellingerstrasse 8 und 10. (424)

Eine Wohnung,

ganzer I. Stock, mit vier Zimmern, Balkon, allem Zugehör, mit 1. Mai beziehbar: Kaiserstrasse Nr. 14. (188)

Ein schön möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten: Bittlinghofgasse 29, I. Stock. (291)

Ein möblirtes billiges Zimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. Anzufragen: Herrengasse 16, I. Stock. (409)

Großer Garten

mit Weinhecken, nebst einem Kuh- oder Pferdestall und Schweinstallungen zu verpachten. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. (422)

Zu den Feiertagen offerirt:

Mohn frisch gemahlen	per Kilo	56 kr.
Honig vorzüglich	"	38 "
Nüsse	"	15 "
Rosinen	"	52 "
Schönstes Alpen-Rindschmalz	"	85 "
Feinstes Pester Weizenmehl	"	16 "
Echte Krainerwürste	per Stück	14 "
Frisches reines Kürbisöl	per Liter	85 "
Echten Görzer Weinessig	"	16 "

Joh. Ev. Schager

441) Marburg, Herrengasse.

Dachshund,

schwarz mit gelben Füßen und gelber Schnauze, auf den Namen „Pöxel“ hörend, ist am Sonntag Abend ohne Marke entlaufen. Der Instandbringer wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei Herrn **Alois Nasko** abzugeben. (445)

Fast neuer Dachstuhl,

4 Klafter breit, 7 Klafter lang, zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. (434)

Isabellareben,

dreijährige, starke, über 200 Stück, zu verkaufen bei **Josef Stampfl**, Realitätenbesitzer, F. istritz bei Lembach. (442)

Ein Clavier

wegen Abreise billig zu verkaufen bis längstens 1. April. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (430)

Junger kräftiger Bursche,

welcher sich der Molkerei widmen will, wird mit 1. April aufgenommen: Tegetthoffstrasse 25. (425)

Rafia-Bast

per Kilo 70 kr., bei 10 Kilo 64 kr. bei **Gottfried Reß** in Marburg. (446)

Verloren:

(444)

ein goldenes Anhängsel von einer goldenen Uhrkette am Montag in St. Josef. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Verwaltung des Blattes.

Verloren:

(448)

ein Amethyst, am Turnerkränzchen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Verwaltung des Blattes abzugeben.

Zu verkaufen:

alte Möbel und Baugeräthschaften bei der Hauseigentümerin **Mühlgasse Nr. 7.** (447)

Kleesamen,

reine Waare, offeriren billigst **Gebrüder Schlesinger.** (450)

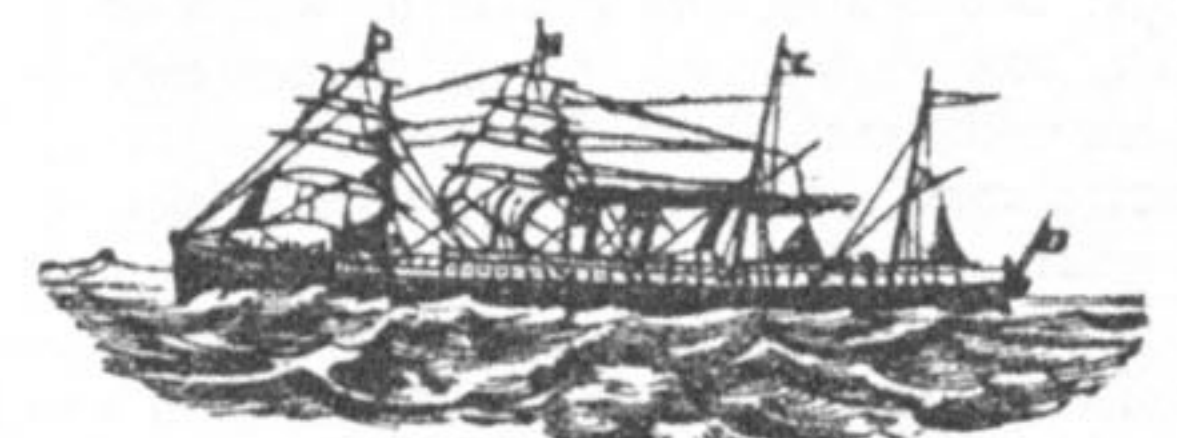
Ein stockhohes Haus

mit Garten, in der Stadt oder Grazervorstadt gelegen, wird zu kaufen gesucht. Geneigte Anträge unter Angabe des Preises und der Beschaffenheit werden bis längstens 1. April unter der Chiffer **K. M.** an die Verwaltung des Blattes, Postgasse 4 erbeten. (449)

Köchin

(451)

mit sehr guten, langjährigen Zeugnissen, sucht Stelle. Adresse in der Verwaltung des Blattes.



(295)

Fahrkarten und Frachtscheine

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach **New-York und Philadelphia** Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunft ertheilt bereitwilligst: die concessionirte Repräsentanz in Wien, **IV. Weyringergasse 17, Ludwig Wielich** oder: **Josef Kadlik in Marburg, L. Pröglhof in Gills, Josef Strasser in Innsbruck.**

Lampen, Stühle, Sopha, Matrasen, Nähmaschine, Hautenils, Schreibtisch, Bücherschrank und sonstiges, auch ein Schlagwerk für Orchester (442)

zu verkaufen: Theaterkanzlei, Rathhausplatz 7.

Einladung

zu der **Sonntag den 25. März 1888, um 3 Uhr Nachm.** in den **Gasthaus-Localitäten des Herrn Vincenz Rottner in PICKERNDORF** stattfindenden **Jahres-Versammlung** der **Ortsgruppe Bachers des Deutschen Schulvereins.**

TAGESORDNUNG:

1. Jahresbericht pro 1887. (436)
2. Wahl des Vorstandes.
3. Freie Anträge.

Der Obmann-Stellvertreter: **Johann Westaf.**